Angola Messeauftritte – Grosse Ambitionen

Angola – Partnerland der CMT und ITB – große Ambitionen, große Baustellen

Angola möchte sich öffnen. Das Land, das bislang touristisch kaum wahrgenommen wurde, tritt 2026 gleich doppelt ins Rampenlicht: als Partnerland der CMT Stuttgart im Januar und der ITB Berlin im März, welche die beiden wichtigsten Tourismusmessen im deutschsprachigen Raum sind. Damit positioniert sich Angola erstmals aktiv im europäischen Reisemarkt.

Die Agenturtexte sprechen von einer „unbekannten Perle Afrikas“ mit einzigartigen Landschaften, Musik, Kultur und Naturerlebnissen. Tatsächlich bietet Angola ein beeindruckendes Spektrum von tropischen Küsten über weite Savannen bis hin zu Wasserfällen und Wüsten. Sieben touristisch ausgewiesene Regionen – von Luanda über Benguela und Namibe bis hin zu Cabinda – sollen künftig Besucherinnen und Besucher anziehen. Es erinnert an eine Hauruck Aktion mit viel Glamour. Die Broschüre von Angola verlinkt aktuell auf die Seite vom Ministerium, auf die nicht zugegriffen werden kann.

Viel Geld – aber wer profitiert davon?

Angola investiert derzeit Millionen in den Aufbau seiner Tourismusindustrie. Doch die entscheidenden Fragen lauten: Wohin genau fließt dieses Geld – und wer profitiert davon?

Die Herausforderungen sind immens: Infrastruktur, Verkehrswege

und Energieversorgung sind in großen Teilen des Landes noch unzureichend ausgebaut. Viele Regionen, die nun als touristische Highlights beworben werden, sind nur schwer erreichbar. Selbst grundlegende Versorgungsinfrastruktur wie die städtische Wasserversorgung muss durch umfangreiche Entwicklungsprojekte der African Development Bank (AfDB) unterstützt werden, um eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen.

- *Link-Tipp: Infrastruktur/Wasser: African Development Bank: The Power of Water: How the Angola Institutional and Sustainability Support to Urban Water Supply and Sanitation Project is Transforming Lives.* – AfDB-Mitteilung über die Unterstützung der städtischen Wasserversorgung (März 2025)

Tourismus scheitert ohne Bildung und Fachkräfte

Der vielleicht gravierendste Engpass ist der Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften im Dienstleistungssektor. Während die Regierung in internationale Messeauftritte und Werbekampagnen investiert, müssen für den operativen Betrieb von Hotels und Resorts häufig ausländische Arbeitskräfte eingeflogen werden.

Dies zeigt ein strukturelles Problem: Das Land kämpft nach wie vor mit einem Bildungsnotstand, der die Ausbildung von einheimischem Personal massiv erschwert.

- Massiver Bedarf an Bauten und Personal: Die Bildungsministerin Angolas selbst bestätigte den dringenden Bedarf von über 2.500 neuen Schulen und 60.000 zusätzlichen Lehrkräften, um die Bedingungen zu

verbessern und dem Zustrom neuer Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden.
    - *Link-Tipp: Bildungsbedarf (Schulen/Lehrer): Lusa: Angola: 2,500 new schools, 60,00 teachers needed – minister.* – Bericht über die Bestandsaufnahme des Bildungsministeriums (Mai 2025)

- *Investitionslücke*: Die Mittel im Staatshaushalt für das Bildungswesen reichen nicht aus, um die Qualität und den Zugang flächendeckend zu verbessern.
    - *Link-Tipp: Bildungsfinanzierung: UNICEF: Education in the GSB GENERAL STATE BUDGET 2024* – Analyse zur knappen Mittelverteilung im Bildungswesen.

- *Dropout-Raten:* Trotz Reformen stellen hohe Abbrecherquoten in der Primarstufe ein Hindernis für den Fortschritt dar.
    - *Link-Tipp: Schulabbrecherquote*: *World Vision/UNICEF: School Dropout in Angola: An Obstacle to Progress and Development* – Bericht vom Mai 2025 zur Schulabbrecherquote.

- *Berufliche Bildung als Lösung*: Internationale Partner versuchen, diese Lücke durch gezielte Programme zu schließen, die auf die Bedürfnisse der Wirtschaft zugeschnitten sind, beispielsweise im Rahmen des EU *Global Gateway* Programms.
    - *Link-Tipp: Berufliche Bildung/Investitionen*: *European Commission: Global Gateway: EU strengthens partnership with Angola…* – Pressemitteilung zur Investition in berufliche Bildung (*PROSPERA*) und *Ökotourismus* (*Angola's Natural Heritage*) (Januar 2025).

Zwischen Vision und Wirklichkeit

Die internationale Präsentation Angolas als Partnerland von CMT und ITB ist ein sichtbares Signal des Aufbruchs. Doch echte Entwicklung benötigt mehr als Bühnenlicht und Slogans. Ohne konsequente Investitionen in Bildung, Berufsbildung und langfristige Strukturen wird das Land zwar Touristen anziehen, sie aber kaum halten können.

Der Erfolg Angolas im Tourismus wird sich daran messen, ob das Land selbst bereit ist, Tourismus zu leben, was nur mit eigenen Menschen, eigener Kompetenz und echtem Service möglich ist.

Augenschein auf Angola hinsichtlich der ITB

Nachfolgend wird die konkrete Situation der jungen Bevölkerung und die Problematik der Ausbildung beschrieben:

1. Die „Demografische Zeitbombe“

Über *70 % der angolanischen Bevölkerung sind unter 30 Jahre alt*. Diese riesige Gruppe ist verzweifelt auf der Suche nach Arbeit.

- *Das PR-Versprechen:* Tourismusminister Márcio Daniel betont zwar, dass „gleichzeitig in die Ausbildung von Personal investiert“ werde, doch Kritiker sehen darin oft nur Lippenbekenntnisse.
- *Die Realität*: In ländlichen Gebieten (wie Quisama) jagen junge Männer oft illegal Wildtiere, um Fleisch zu verkaufen, da schlichtweg keine legalen Jobs zu finden sind. Selbst in Lodges verdienen *Angestellte oft nur*

monatlich um die 250 Euro, was bei der hohen Inflation für eine vierköpfige Familie kaum ausreicht.

2. Ausbildung: Fassade vs. Fachkräfte

Es wird niemand wirklich ausgebildet, das lässt sich an zwei Punkten festmachen:

- *Import von Fachkräften*: Viele High-End-Lodges werden von ausländischem Management geführt (oft aus Südafrika oder Europa). Ein Beispiel aus Reiseberichten zeigt: Die Kinder der Lodge-Leiter sprechen oft nicht einmal Portugiesisch, während die Einheimischen nur in Hilfspositionen (Wachschutz, Reinigung) ohne echte Aufstiegschancen eingesetzt werden.
- *Akademisierung vs. Praxis*: Es gibt zwar Studenten (z. B. im Nationalen Museum der Sklaverei), die sich für den Tourismus engagieren, doch die staatlichen Ausbildungsprogramme gelten als *völlig unterfinanziert* und praxisfern. Es fehlt an dualen Ausbildungssystemen, wie man sie aus Europa kennt.

3. Die Reaktion der Jugend: Resignation und Wut

Die junge Generation in Angola lässt sich nicht mehr so leicht mit schönen Bildern abspeisen:

- *Proteste*: Seit Mitte 2025 nehmen die Forderungen nach wirtschaftlicher Teilhabe massiv zu. Die Jugendlichen sehen, dass hunderte Millionen in Straßen und *Luxusresorts* fließen, während das Schulsystem marode bleibt.
- *Skepsis gegenüber dem «ITB-Glanz»*: Die Millioneninvestitionen für den Auftritt Angolas als

Gastland der ITB Berlin 2026 werden von vielen jungen Angolanern als reine «Eliten-Show» betrachtet. Sie nehmen wahr, dass hier ein Land «verkauft» wird, zu dessen touristischen Preisen (z. B. 69 Euro pro Tag für eine Strandhütte) sie selbst niemals Zugang haben werden.

4. Das «Kongo-Paradoxon» (Cabinda)

Gerade in Regionen wie *beispielsweise* Cabinda wird die Ausbildung oft durch die *militarisierte Lage* verhindert. Wer dort Ausbildung fordert, wird oft unter Separatismus-Verdacht gestellt. Statt Schulen und Ausbildungszentren zu bauen, fließen die Mittel in Sicherheitsstrukturen zum Schutz der Ölplattformen.

